



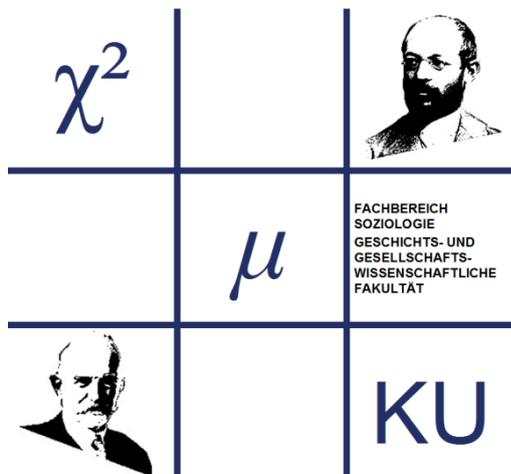
KATHOLISCHE UNIVERSITÄT  
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

## EICHSTÄTTER BEITRÄGE ZUR SOZIOLOGIE

Schwarzer Block in Hamburg: Busfahrgäste in Angst  
Eine Online-Teilnehmer\*innenvideo-Analyse

*Moritz Wischert-Zielke*

Nr. 15  
Mai 2019



## Eichstätter Beiträge zur Soziologie

Die Eichstätter Beiträge zur Soziologie erscheinen in unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals im Jahr und können unter der angegebenen Adresse angefordert werden. Für die Inhalte sind allein die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Redaktion: Anke Regensburger, Sekretariat des Lehrstuhls für Soziologie und empirische Sozialforschung

Kontakt: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Kapuzinergasse 2  
85072 Eichstätt  
+49 8421 93 21243  
anke.regensburger@ku.de

<http://www.ku.de/ggf/soziologie/eichstaetter-beitraege-zur-soziologie/>

## Schwarzer Block in Hamburg: Busfahrgäste in Angst Eine Online-Teilnehmer\*innenvideo-Analyse

Moritz Wischert-Zielke

Korrespondenz:

Moritz.Wischert-Zielke@ku.de

### **Abstract:**

Das Video "G20: Busfahrgäste in Angst" ist eines der am häufigsten aufgerufenen YouTube-Videos im Kontext des G-20-Gipfels 2017 in Hamburg. Als Online-Teilnehmer\*innenvideo gibt es Zeugenschaft von einem Aufeinandertreffen eines Schwarzen Blocks mit einer Gruppe Businsassen und erlaubt detaillierte Einblicke in deren wechselseitige Interaktion und Bezugnahme. Im folgenden Artikel soll dieses Video in einer Online-Teilnehmer\*innenvideo-Analyse zunächst als Fall von Praktiken der Online-Videokultur aufgefasst werden. Diskutiert werden vor allem soziale Plattformen wie YouTube und Facebook als affektive Ökonomien, die zur Zirkulation und dem Konsum des Materials genutzt werden. Es wird gezeigt, wie hier von Seite der professionellen Nachrichtenanbieter eine "eventness" des Materials ko-produziert und zirkuliert wird sowie Sichtweisen hergestellt werden, die affektive Ökonomien speisen und affektive Gemeinschaften erst hervorbringen. Unter Einbindung der tatsächlichen Situiertheit des Falles kann daraufhin durch Feinanalysen ausgewählter Sequenzen eine Lesart der Interaktionen der Situationsteilnehmer\*innen entwickelt werden, die über die Überprüfung einer These der Blasiertheit bzw. Reserviertheit in Anlehnung an Georg Simmel einer in den On- und Offlinemedien verbreiteten Deutungsweise entgegenläuft.

### **Keywords:**

Interpretative Videoanalyse, G-20-Gipfel Hamburg 2017, citizen witnessing, Soziologie des Affektiven, new social media

## 1. Einleitung

In den letzten Jahren haben in vielen Bereichen des Journalismus Amateurfilmer, zumeist Bürger mit Smart-Phone-Kameras, professionelle Journalisten ersetzt (Andén-Papadopoulos 2013). In dieser sich verändernden Medienökologie, in der Augenzeugen vor Ort eine ganz neue Rolle zukommt und sich neue Wege etablieren, wie diese Videos online zirkulieren und Massen affizieren, revolutioniert sich auch das Medium Video im Allgemeinen. In der bisherigen Sozialforschung ist die Analyse von audiovisuellem Material keineswegs Neuland, und dennoch hat sie hier bislang „nicht annähernd so viel Erfahrung [ . . . ] wie das mit Bezug auf textliche Daten der Fall ist“ (Tuma 2017, p. 35). Um die neuen Erkenntnischancen dieses audiovisuellen Materials, das von Teilnehmer\*innen sozialer Situationen hergestellt, online zirkuliert und kommentiert wird, und das eben diese Situationen und Ereignisse „accountet“, nicht außer Acht zu lassen, muss sich die interpretative Videoanalyse diesem neuen, facettenreichen Datentyp zuwenden.

In der vorliegenden Arbeit wird am Fall „G20: Busfahrgäste in Angst“ die Methode einer Online-Teilnehmer\*innenvideo-Analyse (im Folgenden OTVA) durchgeführt und damit mitentwickelt. Hierbei werden vor allem die von Schmidt und Wiese (2019) vorgestellten Analyseschritte und Begrifflichkeiten genutzt. Die Autoren bezeichnen mit dem Begriff des „Online-Teilnehmer\*innenvideo“ (im Folgenden OTV) einen „audiovisuellen Datentyp, der in Online-Videopraktiken hergestellt wird“ (p. 1); genauer sind vor allem solche Videos und Videopraktiken für die Autoren von Relevanz, die als „audiovisuelle Teilnehmer\*innen-Accountings von sozialen Situationen, ihren Aufmerksamkeitszentren, affektiven Ladungen und Dynamiken sowie ihrer Vollzugswirklichkeit verstanden werden können“ (p. 2). Die analytischen Möglichkeiten und Perspektiven dieses Datentyps werden wie folgt zusammengefasst:

1. Im Zusammenhang mit den skizzierten „situationalistischen“ Qualitäten liegen die mit OTV gegebenen analytischen Möglichkeiten insbesondere im Bereich der interpretativen Soziologie des Affektiven. OTV dokumentieren ein körperlich-situatives Involviert-Sein und Affiziert-Werden und machen es – v.a. im Kontext der sozialen Medien – berichtbar und referierbar. Dies gelingt OTV insbesondere durch die Affizierungen der (eng mit den teilnehmenden Körpern gekoppelten) Kamera durch die sozialen Situationen und ihre Aufmerksamkeitszentren. OTV konservieren die durch eine partizipierende Kamera registrierten affektiven Relevanzsetzungen im situativen Geschehen. In diesem Zusammenhang ist der neue Datentyp OTV auch für Fragestellungen der soziologischen Situations- und Ereignisforschung interessant.

2. OTV sind in der Lage, situative Affizierungen „auszustrahlen“ und zu übertragen. Sie erzeugen Resonanzen, affizieren Betrachter\*innen und erzielen damit Aufmerksamkeitswerte im Netz. Indem sie als mediale Träger und Distributoren gemeinsam geteilter situativer Aufmerksamkeiten fungieren kommt ihnen eine spezifische affektive agency zu.

(Schmidt & Wiese 2019, p. 6).

Der Fall „G20: Busfahrgäste in Angst“ wurde ausgewählt, da er speziell in Hinblick auf diese beiden Aspekte des Datentyps besondere Erkenntnischancen zulässt. Im Kontext der Ausschreitungen rund um den G-20-Gipfel in Hamburg im Jahre 2017 wurde es von verschiedenen Berichterstatern und Online-Teilnehmer\*innen als „Video der Wut“ verstanden und stellt dennoch einen ganz besonderen Account von spezifischen situativen Affekten der Situationsteilnehmer\*innen bereit, der vor allem auch gegen die vorherrschende Sichtweise gelesen werden kann.

Da im Umgang mit dem Datentyp OTV der Feldbegriff eine Verdopplung erfährt, muss im Folgenden das gewählte Video zunächst als Fall von OTV-Praktiken aufgefasst werden. Hierzu werden die Online-Karriere“ des Videos, also dessen Zirkulation im Netz, und ihre medialen, technischen, und sozialen Logiken untersucht. Als nächstes muss zudem aber auch die tatsächliche Situiertheit des Falls in Betracht genommen werden. Eine genaue Suche nach Hinweisen auf den geographischen Ort, die Zeit des Geschehens, und die Identität der Teilnehmer\*innen gehört in diesen Abschnitt. Nach der Klärung der beiden Arten der Situiertheit des Falls kann er nun in der durchgeführten Grobsequenzierung vorgestellt werden, die eine Übersicht und Re-Organisation des audiovisuellen Materials unter Veranschaulichung über Video-Stills nach einer Relevanzsetzung der Situationsteilnehmer\*innen im Video selbst beiträgt. Darauf aufbauend werden im letzten Schritt fünf Sequenzen des Falls in Hinblick auf die Interaktionsdynamik der Situationsteilnehmer\*innen in Überprüfung einer These der Blasiertheit/Reserviertheit in Anlehnung an Georg Simmel analysiert. Dies geschieht vor allem in kritischer Auseinandersetzung mit etablierten Deutungsweisen des Geschehens.

## **2. Die Online-Situiertheit des Falls: Videos der Wut**

Das Video "G20: Busfahrgäste in Angst" wurde am 07.07.2017 vom YouTube-Kanal "abendblatttv", zugehörig zum Hamburger Abendblatt, hochgeladen (Link 0)<sup>1</sup>. Obwohl einige Versionen von diesem Video im Netz kursieren, beziehe ich mich in der folgenden Analyse genau auf diese, da sie 1.) die Quelle darstellt, auf die sich die meisten (in der Tat fast alle) Zeitungsartikel und Einbettungen beziehen, da das Video 2.) direkt am 07.07.2017, also am Tag des Geschehens selbst, hochgeladen wurde, da 3.) im Gegensatz zu anderen Versionen das audiovisuelle Material hier ungeschnitten, uneditiert und nicht mit Werbung versehen ins Netz gestellt wurde (in seiner

---

<sup>1</sup> Um die analysierten Online-Bezüge des Videos möglichst übersichtlich und klar darzustellen, wird in diesem Abschnitt auf Zitation nach dem Harvard-Stil verzichtet. Sämtliche analysierten Links wurden sorgfältig zur besseren Klassifikation in eine eigens angefertigte tabellarische Übersicht, die neben dem Link auch die Art des Bezugs (z.B.: Einbettung von YouTube), den Titel des Videos, die Dauer, und die Sprache, in der man sich auf das Video bezogen hat, erfasst. Die Tabelle findet sich im Anhang.

maximalen bekannten Dauer), und da 4.) durch die im Vergleich äußerst hohen Klickzahlen davon ausgegangen werden kann, dass diese Version zuerst "viral" ging.

Das Video hat eine Dauer von zwei Minuten und 25 Sekunden und besitzt bis dato 528.940 Klicks auf YouTube (Stand 09/2018). Der Kanal des Hamburger Abendblatts selbst hat im Gegensatz dazu nur 11.085 Abonnenten, es muss also eine Fülle an Interaktionen von kanal-fremden Usern mit dem Video gegeben haben. Die Kommentare für das Video sind deaktiviert (das ist nicht bei allen Videos des Kanals der Fall, was auf eine gewisse Brisanz des Inhalts hin-deutet), es wurde jedoch 2221 Mal mit "Daumen hoch", 626 Mal mit "Daumen runter" bewertet. Gepostet wurde es in der Kategorie "Nachrichten & Politik", in der fast alle Videos des Kanals gepostet werden. Im Vergleich zu anderen Videos des Kanals fällt dennoch auf, dass dieses Video deutlich mehr Klicks hat als der Durchschnitt, der etwa bei einigen Tausend liegt, wobei viele Videos auch in den Klickzahlen unter Hundert liegen. Inhaltlich verbindet alle Videos das Element der Berichterstattung rund um Hamburg (Nachrichten und Sport), wobei aber bei einigen deutlich regionaler Charakter auffällt (z.B.: "Schwan verschluckt Angelschnur in Harburg"). Bemerkens-wert ist, dass eine ganze Gruppe an Videos, die sich mit den Geschehnissen (vor allem den Aus-schreitungen) um den G-20-Gipfel beschäftigt, sich durch ihre Beliebtheit klar abhebt. Diese Vi-deos sind auch eigens in eine Playlist mit 62 Videos zusammengefasst. Der Sonderstatus dieses Videotyps im Kanal zeigt sich darin, dass diese Playlist zuletzt im April 2018, also beinahe ein ganzes Jahr nach den Geschehnissen, noch bearbeitet wurde.

Das Video "G20: Busfahrgäste in Angst" kann zunächst als Fall von Nachrichten-Journa-lismus aufgefasst werden, der in Zeiten der digitalen Informationstechnologie eine Entwicklung vollzogen hat, die Soziologe Eric Klinenberg als "revolutionary period" (2005, p. 50) bezeichnet hat. Genauer ist es ein Fall von Online-Journalismus, der sich erfolgreich als eigene Praxis dem "herkömmlichen" Journalismus gegenüber emanzipiert hat (Boyer 2010). Zusätzlich zeigt das Vi-deo als Fall einer Online-Journalismus Praktik das gezielte Nutzen der Plattform YouTube. Erst aufgrund der Universalität deren Zugangs und der Möglichkeit eines Videos, sich "viral" in kürzes-ter Zeit zu verbreiten, ist es einem regionalen Anbieter wie dem Hamburger Abendblatt möglich, eine so große Anzahl an Menschen mit ihrem Nachrichtenmaterial zu erreichen. Besonders luk-rativ ist auch das Feature einer "Einbettung" von YouTube, die eine nahtlose Zirkulation über Technologien des "Web 2.0" (Coleman 2010, p. 489) erlaubt. Möglich ist dieser Erfolg von OTV als Genre in der Nachrichtenzirkulation ebenfalls deswegen, da eine gewisse Gewöhnung der Videokonsumenten an eben deren audio-visuelle Eigenschaften stattgefunden hat, die als "aest-hetic revolution" (Snowdon 2014, p. 413) beschreibbar ist.

Betrachtet man YouTube in der folgenden Untersuchung als eine affektive Ökonomie in Anlehnung an Sara Ahmed (2004), dann kommen Emotionen dort eine entscheidende Rolle bei der Zirkulation von und Gemeinschaftsbildung über Videos zu: "emotions do things, and they align individuals with communities – or bodily space



Thumbnail des Videos "G20: Busfahrgäste in Angst" (1:01)  
Quelle YouTube

with social space – through the very intensity of their attachment" (p. 119). Im Gegensatz zu Ahmed, die den Affekt nicht klar von der Emotion abgrenzt, macht Schankweiler (2016 b) deutlich, dass sich der Affekt gerade durch seine mobilisierende Unbestimmtheit auszeichnet: "[er] ist zunächst durch seine Intensität charakterisiert – hier kann man noch nicht von spezifischen Ausprägungen wie Wut, Angst oder Freude sprechen, wenn auch der Affekt immer schon auf Emotion bezogen ist" (p. 8). Das Affektpotential eines Videos, das sich auf Seiten der Online-Teilnehmer\*innen als ein "entanglement of affecting and being-affected" (SFB Affective Societies 2016, p. 3) darstellt, also sowohl das eigene Affiziert-Sein am und mit dem audiovisuellen Material, aber auch bereits das Überspringen der Reaktion auf andere, ist demnach entscheidend bei der Zirkulation und der erreichten Klickzahl eines OTV. Es handelt sich hier um ein "durch Wechselwirkungen geprägtes relationales, soziales Gefüge", das Schankweiler als "affektive Dynamik" beschreibt (Schankweiler 2016 a, p. 72). Ein erster Hinweis darauf, dass der hier untersuchte Fall beispielhaft für diese Prozesse ist, findet sich bei der Auswahl des Titels und des Thumbnails für das Video. Als letzteres wurde nicht etwa das erste Bild in der Abfolge des visuellen Materials bestimmt, sondern gezielt ein "Still" gewählt, das verummte Mitglieder des Schwarzen Blocks im roten Bengaloschein zeigt (1:01) und dadurch zielgerichtet ein Affektpotential aufbaut, um das Anklicken des Videos zu provozieren, jedoch gleichzeitig auch ein gewisses "Primen" des Rezipienten in Richtung des Effektreichen, Außergewöhnlichen und Affizierenden darstellt. Ebenso bedient und produziert das Erwähnen der Emotion "Angst" bereits eine Erwartungshaltung und eine Sichtweise, die es am Material selbst zu befriedigen gilt. Hier finden sich somit erste Hinweise, die Annahme, dass Online-Teilnehmer\*innen Wissensproduktion gerade „vor dem Hintergrund der für sie relevanten Felder, Systeme oder sozialen Welten“ vollziehen (Tuma 2017, p. 87), speziell im Feld des Online-Journalismus zu bekräftigen.

Um verschiedene Versionen des Videos zu finden und dessen Zirkulation und Vervielfältigung nachzuvollziehen, wurden mehrere Seiten und Tools zur Online-Videosuche und zusätzlich

zur Suche über das Thumbnail benutzt<sup>2</sup>. Sämtliche Ergebnisse wurden nach Art der Bezugnahme, Titel und Dauer, sowie Sprache klassifiziert und in Tabelle 1 im Anhang zusammengefasst. Im Folgenden beziehe ich mich nacheinander auf die Links aus der Tabelle, aus denen sich dann ein Bild der Online-Situertheit des Falls mit vielen Facetten ergeben wird.

Zunächst findet sich das Video in Einbettung von YouTube auf der Seite des Hamburger Abendblatts wieder (Link 1), zudem gibt es einen kurzen Onlineartikel der Zeitung zum Video, zeitgleich veröffentlicht am Tag des Geschehens um 16:31, ebenfalls mit Einbettung (Link 2). Außerdem hat das Hamburger Abendblatt auf seiner Facebook-Seite einen Link zu seinem Upload gestellt mit dem Kommentar "Hamburger Busfahrgäste in Angst: Ein besonders krasses Video von Angriffen militanter Demonstranten" (Link 3). Sobald die Verbreitung also in einem sozialen Netzwerk situiert ist, findet sich direkt eine rhetorische Übersteigerung des Titels und dessen affizierenden Potentials. Auffällig ist auch die Anbindung an die regionale Identität einer potentiellen Zielgruppe. Der Post wurde 437-mal von Online-Teilnehmer\*innen kommentiert und 472-mal geteilt. Es gab 1178 Reaktionen darauf, in den Kommentaren bezeugen die User vor allem "Fassungslosigkeit" und "Wut": "Mir fehlen die Worte"/"Ich bin fassungslos....."/"das ist ja schrecklich[sic]....."). Da die Zeitung auf Facebook ca. 117.000 Abonnenten hat, kann eine große Menge an Klicks des Videos somit auch durch dessen Verbreitung in den sozialen Netzwerken (auch über die Abonnenten hinaus) gelungen sein, die durch affektive Dynamiken, welche in den Kommentaren zu Tage treten, gespeist wird. Ein letzter Bezug der Zeitung selbst findet sich in einem Artikel zum Jahresrückblick, in dem ein Journalist seine Tagesabläufe während dem G20 Gipfel rekonstruiert (Link 4). Dieser wurde erst am 26.12.17 gepostet und stellt damit in gewisser Weise eine Strategie des Anbieters dar, durch Bezugnahme auch Monate danach sein Material erneut zu zirkulieren und Klicks, Kommentare, Bewertungen und andere Interaktionen abermals anzuregen.

Aus diesen Ergebnissen ergeben sich dreierlei Schlüsse. Zunächst tritt in der spezifischen Reaktion der Fassungslosigkeit das Element des Außergewöhnlichen im Material und dessen Wirkung zu Tage, das Derrida als kennzeichnendes Element des Ereignisses sieht: "an event implies surprise, exposure, the unanticipated" (2003, p. 441). Zweitens beziehen sich die Online-Teilnehmer\*innen bei ihrem kollektiven Wunsch danach, dieses Außergewöhnliche zu erleben, auf das Erlebnis als etwas "Geteiltes". Gerade in der direkten Bekundung der eigenen Reaktion in den Kommentaren zeigt sich die Online-Praxis der gemeinsamen Teilhabe im Kontext einer Web-

---

<sup>2</sup> Für eine aktuelle Übersicht zu Praxistools zur Klärung der Online-Situertheit eines OTV siehe Schmidt und Wiese (2019).

kultur, die von einer "participatory condition" (Barney et al. 2016, p. vii) geprägt ist. Im Kommentieren, Liken und Teilen zeigt sich eine Erwartung oder Hoffnung der User auf Teilhabe, Meinung, und gemeinsame Sinnschaffung bei dem interaktiven Hervorbringen, Ratifizieren, und Zirkulieren von Tagesgeschehen im Web 2.0. Drittens erweist sich in diesem Punkt der Teilhabe auch der Charakter des Affekts als etwas, das aus der "inbetween-ness" (Gregg & Seigworth 2010, p. 1) stammt und von dort aus genährt wird. Die User werden über die an, durch, und um das audiovisuelle Material gemeinsam nachvollzogene und hervorgebrachte Affektkraft zu einer "Affektgemeinschaft", nach Schankweiler in Anlehnung an das Konzept der Zeugenschaft zu "Zeug/innen zweiter Ordnung" (Schankweiler 2016 a, p. 74). Wie dieser Fall illustriert zeichnen sich Affektgemeinschaften „weniger durch geteilte politische Ziele, moralische Vorstellungen, Lebensrealitäten oder konkrete Emotionen" als vielmehr durch "eine geteilte Bewegtheit und Affizierung" (Schankweiler 2016 b, p. 8) aus.

Über den Uploader des Videos hinaus bezogen sich eine ganze Reihe weiterer Presseartikel von anderen Online-Nachrichten Anbietern auf das Video. Die FAZ veröffentlichte am Tag des Geschehens den Artikel "Die Videos der Wut" zusammen mit einem eigenen Upload des Videos als Eyecatcher auf ihrer Seite (Link 5). Der Titel wurde in "Schwarzer Block in Hamburg: Busfahrgäste in Angst" geändert. Der Anbieter gab hierbei als Quelle YouTube an, jedoch ohne Link zum Video des Hamburger Abendblatts. Ob das Video der Zeitung ebenfalls zugespielt wurde oder sie es selbst direkt von YouTube bezogen hat, lässt sich nicht klären. Interessant ist die Bezugnahme auf das Video vor allem im Hinblick auf die Referenz zum Medium. "Videos der Wut" wird somit zu einem eigenen Genre stilisiert, das inhaltlich von Affekt und Emotion zeugt, und dadurch selbst ein affizierendes Potential aufweist. Ebenso legitimiert es die Art und Weise der Berichterstattung durch audio-visuelles Material, welches als adäquates Medium zum Einfangen einer bestimmten, scheinbar essentiellen und intrinsischen "eventness" des Ereignisses G-20 dargestellt wird. Es zeigt sich gerade in Hinblick darauf, dass sämtliche auf der Seite verlinkten Aufnahmen Amateuraufnahmen sind, eine Annahme oder Vorgabe von Authentizität, Objektivität, ja sogar Forensik, die der Aura von OTV anhaften. Kennzeichnend hierfür ist, ähnlich wie bei der Zeugenschaft durch Selfies, noch vor dem Inhalt, ihre Ästhetik des "self-mades" (Schankweiler 2016 b, p. 10), die scheinbar einen Eindruck davon vermittelt, "what it was like to be there" (Snowdon 2014, p. 415). Die Rede ist von "erschütternden Szenen", einem "realen Horrorfilm" (Georgi 2017, np.), Worte die als solche den Leser eben gerade auf das audio-visuelle Material verweisen, um das Geschehen erfassen zu können, und dadurch Bild und Ton scheinbar den Vortritt geben, selbige jedoch bereits deuten und eine vermeintlich objektiv erkennbare Bedeutung propagieren und vorgeben. Eine "eventness" des Ereignisses als "affective investment in the potentialities of

a given event-space" (Kølvraa & Stage 2016, p. 127) wird noch vor dem Konsumieren des Videos als Verlangen ko-produziert und re-zirkuliert.

Drei weitere Artikel wurden zeitnah veröffentlicht, die das Video jeweils von YouTube eingebettet, sich jedoch nicht direkt darauf bezogen. Zunächst veröffentlichte der General-Anzeiger, eine Zeitung aus Bonn, einen derartigen Artikel (Link 6). Zudem gab es zwei Artikel in anderen Sprachen, zum einen von einem spanischen, zum anderen von einem bulgarischen Nachrichtenanbieter (Sprache: mazedonisch), die das Video ebenfalls jeweils am 07.07.2017 von YouTube eingebettet haben (Link 7 und 8). Insgesamt gab es also auch internationale (Inter-)Aktionen von Online-Teilnehmer\*innen in der Form von Pressemitteilungen, diese waren jedoch nicht sehr zahlreich. Die affektive Dynamik als Ergebnis und Treibkraft der OTV-Praktiken scheint also in diesem Fall eine (regional) begrenzte Zielgruppe zu haben.

Besonders erwähnenswert ist über die Online-Artikel hinaus auch ein Video-Bericht der ARD (Link 9). In einem Video-Beitrag von Panorama "G20-Gewalt: Wer sind die Täter?" wird direkt Bezug genommen und als Artikel ein Interview mit dem Busfahrer zusammen mit seinem Foto veröffentlicht. Im Video-Beitrag, der am 20.07.2017 um 21:45 Uhr, also fast zwei Wochen nach den Geschehnissen und dem Erst-Upload des Videos ausgestrahlt wurde, sind Ausschnitte des Videos gezeigt. Auffällig ist eine augenscheinlich höhere Auflösung der Aufnahmen, was darauf hindeutet, dass die Autoren eine hochaufgelöste Originalversion des Materials recherchieren konnten. Das Material wird jedoch nicht in Gänze und zudem in ganz bestimmter Art und Weise editiert wiedergegeben. Bei 0:51 werden Ausschnitte, die den schwarzen Block zeigen, mit bedrohlich wirkender Musik als Untermalung eingespielt. Hierzu editierten die Autoren ein lautes Puls- oder Herzschlag-Geräusch. Auch werden die Ausschnitte nicht chronologisch gezeigt. Es gibt eine Anfangssequenz, ab 0:51, in welcher der schwarze Block im Anmarsch ist, parallel wird eine Kommentierung des Geschehens durch den Busfahrer eingespielt, der sich selbst als traumatisiert bezeichnet und die Ereignisse höchst drastisch schildert. Hieraufhin wird hart geschnitten und bei 1:15 bereits eine geringere Distanz gezeigt. Passend zu den Beschreibungen des Busfahrers zeigt das Video das Winken und das Abmontieren des Bauzauns. Bei 1:41 jedoch, als der Fahrer von Feuer spricht, wird eine Sequenz gezeigt, die chronologisch vor dem Teil mit dem Bauzaun passiert ist. Hierdurch wird erneut der große Block in Nahansicht beim Vorübergehen gefilmt, wodurch der Eindruck entsteht, die Gruppe wäre deutlich größer gewesen. Abgeschlossen wird mit dem brennenden Auto, das fokussiert wird, nicht wie im Video selbst dem Versichern der eigenen Sicherheit der unbeschadeten Busfahrgäste im Originalvideo. Somit lässt sich zusammenfassen, dass in diesem Beitrag das Material in hohem Maße editiert (also selektiert,

achronologisch geschnitten, und mit bedrohlichen Akustik-Reizen versehen) wiedergegeben, oder vielmehr neu in Szene gesetzt wurde. Zu betonen ist, dass dies in einer Art und Weise geschieht, die wiederum den affizierenden Aspekt des Videos fokussiert, selektiert und unterstützt, ja sogar induziert, produziert und übersteigert. Die "Videos der Wut" sind in diesem Beitrag also keineswegs neutrale Container von Ereignissen, sondern werden selbst als eine Deutung des Geschehens zielgerichtet und aktiv hergestellt, um besonders affizierend zu wirken. Die Art und Weise der Berichterstattung suggeriert hierbei konstant, das Medium Video sei an sich in hohem Maße objektiv und authentisch.

Neben den Bezügen der Online-Artikel und Videoberichterstattung fanden sich bei der Recherche auch einige Fälle, in denen das Video ohne jegliche textuellen Hinweis oder darauf bezogenen Artikel gepostet wurde. Auf der Seite der FAZ wurde das Video schlicht in YouTube-Einbettung gepostet, ebenso auf der Seite des verschwörungstheoretischen und rechtspopulistischen Kopp-Verlags (Link 11 und 12). Im Gegensatz dazu hat der Spiegel am 07.07.2017 eine eigene, editierte Variante mit dem Titel "Amateuraufnahmen aus einem Bus: Begegnung mit dem schwarzen Block" geuploadet (Link 10). Das Video ist hier stark bearbeitet: es trägt eine kommentierende Bildunterschrift "Aufnahmen aus einem Bus / Schwarzer Block auf der Elbchaussee" und das Logo des Spiegels in der oberen rechten Ecke. Außerdem ist es auf 1:50 herunter gekürzt worden, indem das Ende geschnitten wurde. Dies zeigt eine erneute Schwerpunktsetzung zugunsten des Schwarzen Blocks und des Zerstörungsaspekts. Das Video endet abermals mit dem Blick auf das brennende Auto und nicht mit dem Abschließen der Situation durch die Fahrgäste. Auf eine Einbettung über YouTube wurde verzichtet, es wird ein eigener Player benutzt, der Spulen unmöglich macht. Da bei dieser Seite kommerzielle Werbung vor das Video geschaltet wird, die nicht übersprungen werden kann, kann man hier auch die offensichtlichere Nutzung des Videos für kommerzielle Zwecke belegen. Wenn der Zuschauer ein Detail des Videos erneut beobachten möchte, muss er die Seite erneut laden und die Werbung abermals abwarten. Zusammen mit der Editierung belegt diese Seite also das Fokussieren auf den affizierenden Teil des Materials gezielt zu kommerziellen Zwecken. Da das Video jedoch nur einmal, nämlich vom Manager Magazin mit Bezug auf die Spiegel-Variante eingebettet wurde - sämtliche anderen Einbettungen bezogen sich auf den Kanal "abendblatttv" - hat sich zumindest von der Zirkulation des Videos her diese Taktik des "labelings" nicht durchgesetzt (Link 13). Ähnliche Versuche von weiteren Nachrichten Anbietern, das Video durch ein Editieren mit den Symbolen der eigenen Marke zu versehen und auf eigenen Seiten hochzuladen, lassen sich dokumentieren. So steht im YouTube Kanal der Berliner Zeitung ein Upload in Originallänge, allerdings mit Emblem der Zeitung, eigenem Titel "Ausschreitungen bei G20 Gipfel in Hamburg" und kommentierender Bildunterschrift (Link 14). Dieses Video besaß nur ca. 5.000 Aufrufe. Im

Gegensatz hierzu kam die Hamburger Morgenpost mit ihrem Re-Upload auf ca. 260.000 Aufrufe, war damit also nach dem Hamburger Abendblatt am zweithäufigsten geklickt. Durch die Gemeinsamkeiten der eigenen regionalen Nähe zum Geschehen und dem Fokus der Berichterstattung auf diese Region allgemein kann gemutmaßt werden, dass diese Uploads vor allem durch ihre Schnelligkeit und die daraus resultierenden späteren Bezüge in Form von Einbettungen und dem Teilen von Links so erfolgreich wurden. Auch bei diesem Re-Upload wurde ein eigener Titel "G20-Randale: Bus-Passagier filmt schwarzen Block in Aktion" gewählt, ein Emblem der Zeitung eingeblendet und um nur wenige Sekunden gekürzt (die Frage "Aber der Bus ist noch ganz, ja?" bleibt hier unbeantwortet), dafür aber ein eigener Abspann mit erneuter Einblendung des eigenen Logos versehen (Link 15). Es kann also über die bisherigen Erkenntnisse hinaus gezeigt werden, dass die Art der Zirkulation des Videos an kommerzielle Zwecke, insbesondere an Techniken des Profilierens der eigenen "Marke" geknüpft wird, in denen sich die rivalisierenden Nachrichtenanbieter bei einem Upload selbst symbolisch in das Material hineinschreiben, es für sich beanspruchen. In den genannten Fällen war die Quellenangabe stets "privat".

Abschließend tat die Recherche einige Videouploads von Online-Teilnehmer\*innen auf, die sich gerade durch ihre Anonymität von den Nachrichtenanbietern unterscheiden (Link 16 und 17). Diese Uploads dokumentieren den Versuch von Online-Teilnehmer\*innen, die das regelmäßige Hochladen von Videos auf YouTube (etwa im Bereich des Gamings) praktizieren, möglichst hohe Klickzahlen für den eigenen Kanal durch einen Re-upload zu erzielen.

In seiner internationalen Zirkulation taucht das Video auf bulgarischen, russischen, mazedonischen, serbischen, italienischen und spanischen Seiten auf (Link 18 mit 24). Insgesamt neun ausländisch sprachigen Seiten stehen 16 deutschsprachigen Fällen gegenüber. In einem serbischen Forum „accounted“ das Video in einer Art Do-it-yourself-Dokumentation die Ereignisse in Hamburg, was auf eine "Vernacular"-Berichterstattung durch Online-Teilnehmer\*innen abseits der Mainstream-Kanäle hindeutet (Link 19). Zur internationalen Zirkulation trugen darüber hinaus auch zwei Uploads auf Facebook bei (Link 23 und 24). Beide Profile sind auf Italienisch gehalten und verbreiten Inhalte mit klar antifaschistischen Hintergründen. Es wurde also auch der Versuch unternommen, das Video für eine gewisse politische "Besetzung" von Facebook zu instrumentalisieren. Die Bildpraktiken des Likens, Teilens, und Kommentierens des audiovisuellen Datenmaterials, somit deren "affektive 'Aufladung'" (Schankweiler 2016 a, p. 72), erhalten hier also auch deutlichere politische Dimensionen. Insgesamt bleibt die affektive Dynamik der Zirkulation jedoch vor allem auf deutschsprachige Seiten konzentriert.

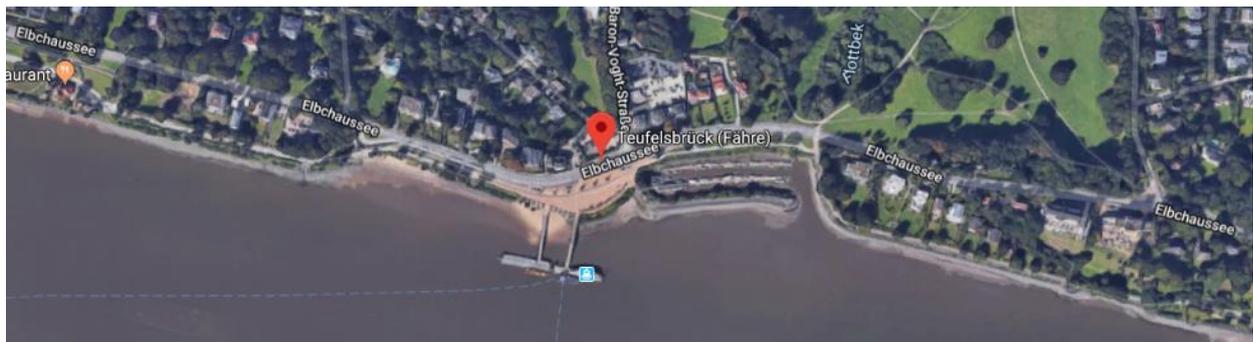
### 3. Die Situiertheit des Geschehens: Rekonstruktion eines Schauplatzes

Zur Situiertheit des Geschehens des Videos "G20: Busfahrgäste in Angst" konnte vor allem der Inhalt des visuellen Materials selbst aufklären. Pausiert man das Video bei 1:22, so erfährt man durch einen kurzen Blick auf das Innere des Busses, dass er auf der Strecke zur Haltestelle "Teufelsbrück, Fähre" unterwegs



Videostill: Innenansicht Bus (1:22)

war. Betrachtet man daraufhin auf der Karte die geographische Lage der Haltestelle, so muss der Bus sich auf der "Elbchaussee" befunden haben, zu deren Mitte sich die Haltestelle befindet.



Vogelperspektive der Elbchaussee

Quelle: GoogleMaps

Über den Bezug zu einem Tweet konnte zudem der im Video entwendete Bauzaun als Barrikade umfunktioniert am Anfang der Elbchaussee erneut entdeckt werden.

Die Online-Recherche ergab dann unter Zuhilfenahme des Suchbegriffs "Elbchaussee" die Artikel, die im letzten Abschnitt diskutiert wurden. So kann der Busfahrer als Rainer Ringelmann identifiziert werden, der Ort Elbchaussee wird durch seine Aussagen klar bestätigt und die Ortszeit wurde mit dem Morgen des 07.07.2017, genauer 7:30 des ersten Tages des Hamburger G20-Gipfels angegeben (Benkhelouf et al. 2017). Im Interview wird ausgesagt, dass die Zusammenkunft des Schwarzen Blocks mit dem Bus ca. vier Minuten gedauert hat. Dies lässt sich am Video jedoch



Videostill: entwendeter Bauzaun als Barrikade (0:39)

Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/g-20-gipfel/g20-gipfel-2017-in-hamburg-videos-dokumentieren-randale-15095982.html>

wiederlegen, welches ungeschnitten nur knapp über zwei Minuten dauert, das Aufeinandertreffen war demnach nur ca. zwei Minuten lang. Führt man diese Informationen wieder mit dem Material zusammen, so kann sogar der genaue Standort des Busses zur Zeit des Geschehens ermittelt werden. Bei 1:14 kann man im Material auf der rechten Seite des Busses die Haus-



Videostill: Hausnummer 56 (1:44)

nummer "56" erkennen. Dies positioniert das Geschehen ans Ende der Elbchaussee, der Schwarze Block war also bereits am Ende seines Marsches durch die Straße. Den Berichten zufolge wurde die Elbchaussee komplett durchquert und Sachbeschädigungen hier zentriert. Damit ist das Feld des Geschehens keinerlei „wahllos“, sondern gezielt als eines der wohlhabendsten Viertel der Stadt ausgewählt worden; hinter dem brennenden Auto schließt sich beispielsweise direkt das Grundstück des BCH Business Club Hamburg an.

#### 4. Nähe und Distanz: eine Grobsequenzierung

Die Im folgenden Abschnitt soll die analytische Grobeinteilung des Videos "G20: Busfahrgäste in Angst" in ihrer Orientierung an der Sequenzierung des Geschehens durch die Situationsteilnehmer\*innen selbst kurz und prägnant vorgestellt und begründet werden. Hierzu werden die einzelnen Sequenzen inhaltlich dargestellt, ohne dass jedoch eine umfassende und genaue Analyse des Datenmaterials, wie sie dann in der Feinanalyse im kommenden Teil der Arbeit vollzogen werden soll, durchgeführt wird. Das Video wurde nach dem Maßstab der Treue zur situativen Eigenlogik des Geschehens in 22 unterschiedlich lange Sequenzen eingeteilt, die chronologisch nummeriert, mit genauer Zeitangabe, einem prägnanten Titel und einem repräsentativen Videostill aus dem visuellen Datenmaterial in Tabelle 2 aufgelistet sind. Auf diese Tabelle beziehe ich mich im folgenden Abschnitt. Da die Laufbewegung des Schwarzen Blocks (im Folgenden SB) ständig Distanz überbrückt bzw. herstellt und die statische Kameraposition (statisch bedeutet hier nicht die Abwesenheit von Kamerabewegungen in Form von Schwenks etc.) beständig einen langsamen Querschnitt der vorüberziehenden Gruppe anfertigt, wurde besonders Wert auf die Dimensionen von Nähe und Distanz gelegt.

Das Video beginnt mit der ersten Kamerasuchbewegung der filmenden Person, die als Situationsteilnehmer<sup>3</sup> innerhalb des Busses verweilt. Die Kamera sucht danach ihr Objekt einzu-

---

<sup>3</sup> In der Feinanalyse kann im Folgenden gezeigt werden, dass es sich um eine männliche Person handelt.

fangen, schwenkt und zoomt zunächst (1). Ein TNT-Lieferwagen wechselt seine Fahrt/Standrichtung und führt einen U-Turn durch, um entgegen Sichtrichtung des Busses die Situation zu verlassen, dabei blockt er die Sicht auf das Kameraobjekt ab (2). Hierauf muss eine erneute Kameranachbewegung folgen, die Kamera schwenkt auf beide vorne liegenden Straßenseiten, zoomt erneut hinein und heraus, orientiert sich am Schein des Feuers (3). Nun findet die Kamera vorläufig eine Position, die länger gehalten wird; der SB, der von Beginn an in Sichtweite war, kommt in Rufweite (4). Aus dem SB, der nun bis auf Wurfweite herankommt, fliegt ein brennendes Wurfgeschoss/Feuerwerkskörper in Richtung eines Grundstücks auf der rechten Seite; die Kamera verfolgt die Flugbewegung bis sie außer Sicht ist (5). Jetzt kommen die ersten auditiven Signale (ein lauter Knall eines Feuerwerkskörpers) bis ins Innere des Busses vor, werden von den Teilnehmern kommentiert, die blonde Frau vor der Kameraperson hebt erstmals den Kopf (6). Der SB kommt auf Armweite heran, die Kamera interessiert sich für das Banner, wird repositioniert und zoomt, um das Geschriebene einzufangen (7). Die Kamera verlässt das Banner wieder, da nun das direkte Vorüberziehen der Teilnehmer des SB geschieht, die nun Auge in Auge mit den Businsassen kommen (8). Das visuelle Erscheinungsbild des SB verändert sich stark durch das Näherkommen der Bengaloträger, was von den Insassen ratifiziert wird (9). Nun kommt eine Gruppe, die speziell zur Brandstiftung ausgerüstet sind ins Bild (10). Die Kamera schwenkt auf die rechte Seite des Busses, wo ein Bauzaun durch Teilnehmer\*innen des SB abgebaut und entwendet wird (11). Nach einem Schwenk auf die linke Seite erfasst die Kamera erneut Bengaloträger (12). Die affizierte Kamera scheint unschlüssig, was sie einfangen soll und hält kurz das Businnere fest (13). Nach erneutem Schwenk auf die linke Seite entdeckt die Kamera eine Gruppe, die das Entzünden des Saabs auf der gegenüberliegenden Straßenseite vorbereitet (14). Erneut auf der rechten Seite vollzieht die Kamera das Entwenden von mehreren Mülltonnen nach (15). Da nun fast alle Mitglieder des SB vorübergezogen sind, begutachtet die Kamera die Zerstörung und den Rauch in der Ferne, die auch von den Businsassen kommentiert werden (16). Jetzt erst findet die Kamera auch das brennende Auto, fokussiert und zoomt interessiert (17). Dem letzten Nachzügler, der dem SB hinterher joggt, wird von der Kamera nachgestellt (18). Dann vollzieht sich eine dritte lange Suchbewegung, da die Kamera nun den SB als Objekt ganz verloren hat (19). Sie findet erneut das brennende Auto (20), dann entdeckt sie die entwendete Mülltonne brennend hinter dem Bus wieder (21). In der letzten Sequenz verliert die Kameraposition ihren Drang zu filmen, die Kamera sinkt (visuell) teilnahmslos zu Boden, fängt aber das Gespräch der Fahrgäste ein, die sich gegenseitig ihrer Unversehrtheit versichern, teilweise erleichtert lachen und nachvollziehen, dass beim Bus eine Scheibe eingeschlagen wurde (22). Dann bricht das Material ab. Da Aufnehmen und Abschließen des Filmvorgangs vollständig im Material nachzuvollziehen sind, kann davon ausgegangen werden, dass das Video nicht geschnitten oder editiert wurde.

## 5. Feinanalysen: Panik oder Blasiertheit?

Im Video "G20: Busfahrgäste in Angst" bewegt sich eine Gruppe von ca. 300 verummten Personen, im Folgenden nicht im Sinne eines essentialistischen Verständnisses von einer bestimmten Gruppe oder Vereinigung, sondern im Sinne einer performativen, sich erst in der Situation auszeichnenden Taktik als Schwarzer Block bezeichnet, auf eine Gruppe von Busfahrgästen zu, deren Gefährt statisch bleibt, und lässt diese hinter sich. Aufgrund der spezifischen Eigendynamik der Situation kommen dem Herstellen, Überbrücken und Aufrechterhalten von Distanz und Nähe bestimmende Rollen bei der sinnhaften Deutung des Geschehens zu.

In den durchgeführten Datensitzungen zu diesem Fall wurde die Frage nach der Interaktionsgestaltung der beiden Gruppen und die Idee einer Blasiertheit, bzw. Reserviertheit (in Anlehnung an Georg Simmel) besonders relevant. Darüber hinaus wurde am Material die Frage nach der politischen Performanz des Schwarzen Blocks und der Durchbrechung oder Aufrechterhaltung eines Verhaltens des "doing being absent" / "doing being normal" der Situationsteilnehmer\*innen aufgeworfen. Besonders brisant sind diese Themen vor dem Hintergrund der Online-Berichterstattung und den Deutungen der Online-Teilnehmer\*innen, die von "Videos der Wut" und "Busfahrgästen in Angst" schreiben. Es bleibt zu klären, welche Hinweise auf solche Deutungen der Fall selbst zulässt.

Um diesen am Material selbst aufgeworfenen Fragen nachzugehen, wurden für die Feinanalyse die Sequenzen sechs mit neun ausgewählt, da hier die dichtesten Interaktionen gezeigt und die Distanz von Wurfweite zu Armweite und einer "Auge-in-Auge"-Situation der Teilnehmer\*innen überbrückt wird und gemanagt werden muss. Gleichzeitig zeigen diese Aufnahmen durch die einzigartige Nähe der Kamera einen Querschnitt des Schwarzen Blocks und erlauben somit die Analyse von Einzelaktionen und -Interaktionen. Zudem wurde die letzte Situation des Videos (Sequenz 22) in die Analyse mit einbezogen, da hier eine gemeinsame (im Gegensatz zum Geschehen zuvor kennzeichnend verbale) Situationsabschlussung der Businsassen geschieht, die für die Deutung des Geschehens entscheidend ist und die darüber hinaus bei einigen Varianten des Videos geschnitten wurde. An diesen fünf Sequenzen wird im Folgenden eine Feinanalyse durchgeführt. Im Anhang findet sich das in den Datensitzungen hierfür hergestellte detaillierte Transkript. Es erfasst die Daten nach visuellen (Kamerabewegungen und -Aktionen, Gesten/Körperbewegungen, und Artefaktaktionen) und auditiven Kategorien (Sprache und Geräusche). Zudem hat es sich als praktisch unabdinglich erwiesen, Memos, die analytische Ideen in den Datensitzungen festhielten, direkt im Transkript zu notieren. Als nützlich hat sich für das Transkript die Orientierung am GAT 2-Minimaltranskript (Tuma et al 2013), einem gesprächsanalytischen Transkriptionssystem, in Partiturschreibweise erwiesen.

Nach dem Refokussieren der Kamera auf den herannahenden Pulk am Ende der fünften Sequenz folgt zu Beginn von Sequenz sechs eine Totale, die den Schwarzen Block in Wurfweite marschierend vor einer Wand aus Rauch zeigt (0:33). Prägend für die Sequenz sind zunächst die Artefaktaktionen, die durch den Schwarzen Block hervorgebracht werden und auf die die Businsassen sich beziehen müssen. Bei 0:33 fliegt ein Feuerwerkskörper von der Mitte des Blocks nach links auf Straßenseite und prallt dort scheinbar ab, bevor der rote Schein außer Sicht gerät. Gleichzeitig fliegt auf der rechten Flanke der Gruppe ein weiterer Feuerwerkskörper, augenscheinlich eine Silvesterrakete, in den Himmel. Die zugehörigen auditiven Signale sind ein Fluggeräusch, passend zum in den Himmel steigenden Feuerwerkskörper bei 0:33, ein lauter explosionsartiger Knall bei 0:34 und ein Zisch-Geräusch bei 0:35. Die plötzlichen Geräusche des herannahenden Blocks sind die ersten auditiven Signale, die von außen in den Bus hinein dringen und die absolute Stille des leisen Vormarsches zuvor unterbrechen. Somit zeigt sich in Sequenz sechs die Etablierung einer Nähe zwischen den beiden Gruppen, die die dringende Frage nach deren Machtverhältnissen und Positionen aufwirft. Durch die unmittelbare Aufgabe diese Nähe zu managen finden sich im Material Hinweise darauf, dass das bisherige Verhalten der Businsassen in eine Krise gerät, sich nun ändert. Die Art und der Konflikt dieses Verhaltens kann mit Georg Simmel's Begriff der Blasiertheit beschrieben werden.

In *Die Großstädte und das Geistesleben* entwickelte Georg Simmel 1903 in seiner psychologisch-soziologischen Beschreibung der großstädtischen Individualität die Ideen der Blasiertheit und der Reserviertheit. Durch einen "raschen und ununterbrochenen Wechsel äußerer und innerer Eindrücke", kommt es im Leben der Großstadt im Vergleich zur Dorfgemeinschaft zu einer "Steigerung des Nervenlebens" (p. 116), so dass das Individuum auf die schnell abfolgende Reizflut vor allem mit einem "intellektualistische[n] Charakter" (p. 116), also dem Verstande, reagiert, welcher eng mit den Maßstäben der Geldwirtschaft zusammenhängt (p. 118). Es kommt zu einer allgemeinen Geisteshaltung des Menschen, die Simmel als "Blasiertheit" (p. 121) beschreibt, eine "Unfähigkeit, auf neue Reize mit der ihnen angemessenen Energie zu reagieren" (p. 121), die in "Abstumpfung gegen die Unterschiede der Dinge" mündet, so dass, "die Bedeutung und der Wert der Unterschiede der Dinge und damit der Dinge selbst als nichtig empfunden wird" (p. 121). Diese ursprüngliche Anpassungserscheinung des Individuums, zusammen mit der bereits erwähnten Intellektualität bringt auf sozialer Ebene eben jene geistige Haltung des Großstädtlers hervor, die Simmel als "Reserviertheit" beschreibt (p. 122). Reserviertheit zeigt sich nicht nur in "Gleichgültigkeit", "Distanzen und Abwendungen", sondern gar in "leiser Aversion", einer "gegenseitige[n] Fremdheit und Abstoßung" (p. 123). Im Sinne der Reserviertheit als elementare Sozialisierungsform der Großstadt reagiert das Individuum hier adäquat, wenn es von vorne herein davon ablässt, auf jede(n) ander(e) Situationsteilnehmer\*in mit Interaktionsversuchen zu reagieren,

da es beispielsweise absurd wäre, jedes Gegenüber im Tummel der Großstadt mit Handschlag begrüßen zu wollen.

Zu Beginn des Videos ist eine gewisse situative Blasiertheit der Businsassen vor allem in der vorherrschenden Stille zu belegen. Bis zur sechsten Sequenz wird kein einziges Wort gesprochen. Zur verbalen Interaktionslosigkeit kommt eine gestische Abgewandtheit. Die Blicke der Businsassen treffen die Kamera nicht, der Mann, der bei 0:13 im Bus zu sehen ist, blickt aus dem Fenster, es gibt keinerlei Kommunikationsaufforderungen. Bei der Verteilung der Fahr-



Still 0:13: Die Blicke der Businsassen sind voneinander abgewandt

gäste auf ihre Positionen scheint es ebenfalls eine Eigenlogik des größtmöglichen Abstandes zu geben. In gewisser Weise wird das Filmen der anderen Fahrgäste bei 0:13 auch erst durch deren Blasiertheit mit ermöglicht. Die Unmöglichkeit dieses Verhalten aufrecht zu erhalten, wird in Sequenz sechs offenbar. Die weibliche Person mit blonden Haaren beispielsweise, die vor der Kameraperson sitzt, hält zunächst noch den Kopf gesenkt (0:33). Sie sitzt alleine in einem Vierersitz und an den Ohrsteckern kann man erkennen, dass sie offenbar Musik oder Radio hört, also auch bewusst ihren auditiven Sinn der Möglichkeit der Kommunikation mit den anderen entzieht. Kurz vor dem Knall bei 0:34 kann dieses Verhalten des "doing being absent" jedoch nicht mehr aufrechterhalten werden. Entgegen dem vorherigen Anspruch, nicht auf äußere Reize zu reagieren, muss sie nun den Kopf heben (0:38), dann den Oberkörper drehen, und sich später (zu Beginn der nächsten Sequenz) sogar erheben und damit ihren Status als Businsassin selbst in Frage zu stellen. Die Kameraperson, die sich bereits vor den anderen im Video sichtbaren Fahrgästen auf den herannahenden Schwarzen Block bezieht, durchbricht eine eigene Form der Blasiertheit auditiv und spricht die ersten Laute, "Oh-woha-oha-oha" (0:34-0:36), und dann Worte, die im Video zu hören sind: "Alter, ey..." (0:37) (ebenfalls offenbart sich die Stimme der Person nun als männlich). Gleichzeitig sind diese auf die Artefakt-Aktionen des SB bezogenen Kommentare jedoch gedimmt, fast kaum hörbar vor sich hing gesprochen, definitiv ein Ratifizieren des Tuns der heranahenden Gruppe, jedoch keine laute und wirksame Kommunikationsaufforderung an die Situationsteilnehmer\*innen im Bus. Eine restriktive Norm der Blasiertheit ist also immer noch wirksam

und dimmt die Äußerungen ab. Inhaltlich zeugen sie eher von Überraschung, Staunen, und Missbilligung als echtem Schrecken. Obwohl also die Situationsdynamik sich grundlegend verschoben hat und die entstehende affizierende Nähe mit der unbekanntenen Gruppe gemanagt werden muss, re-etabliert sich eine Form der Blasiertheit, die es beispielsweise verbietet, laut zu brüllen oder die anderen zu warnen. Gleichzeitig konstituiert sich der Kameraführer als ein Zuschauer, agiert aus einer blasierten (und dadurch auch isolierten, individualisierten) Beobachterposition heraus, ratifiziert dadurch seine eigene Sicherheit aufgrund der Trennung vom Geschehen der Außenwelt durch die Glasscheibe. Gleichermaßen ist es offenbar sicher genug, das Filmen aufrechtzuerhalten, nicht unsicher genug, das Filmen abzubrechen.

In Sequenz sieben kommt der Schwarze Block bis auf Armweite an den Bus heran, es sind nun nur noch einige Meter bis zur Position der Kamera. Bei 0:39 taucht die Kamera ab, wird einige Zentimeter niedriger repositioniert, und setzt einen neuen Schwerpunkt auf das Banner an der Spitze des Trupps, auf welches sie auch in der gesamten Sequenz fixiert bleibt. Die Kamera zeigt sich hier also als äußert subjektiv, als in ihrer Körperlichkeit an der Situation teilnehmend, und als von den visuellen Nachrichten des Schwarzen Blocks affiziert. Darüber hinaus wird deutlich, dass die Kamera gleichzeitig nicht in der gleichen Weise "sieht" und "zeigt" wie die anderen Situationsteilnehmer\*innen. War sie vorher auf Augenhöhe lokalisiert, so positioniert sie sich hier in Richtung des unteren Fensterrahmens, also ca. auf Brusthöhe der Businsassen, um freie Sicht zu haben (später kommen so die Einstellungen auf Augenhöhe des SB zustande). Die Handykamera des Falls ist also keine Erweiterung des Auges, sondern des Armes (Snowden 2014).

Im Fokussieren der Kamera auf das Banner zeigt sich ihr Rückgriff auf eine Form des Alltagswissens zum Assoziationskomplex "Demonstration". Dem konventionellen Skript zufolge wird eine vorher feststehende politische Meinung hier auf die Straße, in den öffentlichen



Still 0:41: das Banner als einzige textuelle Nachricht des Schwarzen Blocks

Raum gebracht und in gesprochenen oder geschriebenen Parolen verbalisiert. Dementsprechend sucht die Kamera in Sequenz sieben visuelle Hinweise auf die Identität oder das Streben der Gruppe. Von dieser gibt es allerdings nur ein spärliches Angebot, diese Konvention zu bedienen.

Dennoch präsentiert sie das Banner einigermaßen gut sichtbar für ein Publikum, einen Adressaten. Die Nachricht bleibt jedoch kaum entzifferbar und auch inhaltlich kryptisch: "Whoever They meet With - FREEDOM is Ungovernable" (0:41). Hierbei ist der Bezug zum G-20-Gipfel selbst nur über den Kontext herstellbar, die beiden Subjekte "Whoever" und "They" bleiben offen. Die einzige angebotene textuelle Nachricht an den Beobachter gestaltet sich hoch indexikalisch, in eigenartigem Englisch verfasst, orthographisch inkonsequent, und auch visuell schwer zugänglich; sie wirkt also in hohem Maße provisorisch und bedient die Interpretationsstrategie und Sichtweise des Zuschauers, wie sie in der Demonstrationskultur sonst etabliert sind, nur so spärlich, dass sie durchbrochen werden. Im Gesamtauftritt des SB ist dieses symbolische Artefakt eines unter vielen weiteren, es wird offenbar kein primärer Wert auf eine textuell-verbale Aussage gelegt.

Die bereits am Material belegten materiellen Artefaktaktionen wie der Einsatz von Feuerwerksraketen und Bengalos besitzen im Vergleich zur vernachlässigten textuell-verbale Ebene eine andere Kommunikationslogik. Der rote Schein von bengalischem Feuer, effektreiche, mit hoher Geschwindigkeit fliegende und Blicke einfangende Raketen, deren stechendes, bedrohliches Zischen und plötzliches, lautes Knallen, der entstehende beißende Rauch, der den Horizont für sich einnimmt - alle diese Elemente beziehen sich vor allem auf die Sinne und den Instinkt des Beobachters. Es sind - in Anlehnung an den lateinischen Ursprung des Wortes "sensus" - *sensationelle* Symbole. Als solche agieren sie visuell, auditiv und olfaktorisch, auferlegen sich selbst in ihrem effekthascherischen Affektpotential der Wahrnehmung des Zuschauers. Sie sind Teil einer Inszenierung, die sich ihrer Art nach auf Machtausübung, Dominanz, und Militanz bezieht, die diese Werte allerdings vor allem in deren Potentialitäten auslotet. Bengalos und Raketen - kein echter Sprengstoff, Uniformiertes Auftreten, jedoch ohne den Anspruch, gemeinsam einen verkörperten Feind zu zerstören, eine Marschbewegung, die dazu dient, sich selbst zu präsentieren.

Erweitert man diese sensationell-symbolischen Elemente der politischen Performanz von Machtpotentialität des SB um eine Analyse der Sachbeschädigungen, die zudem durchgeführt werden, so fällt auf, dass eben der Begriff "Sachbeschädigung" den Kern seiner Handlung nicht trifft. Das im späteren Teil des Videos noch auftretende brennende Auto (1:40) und die angezündeten Mülltonnen (2:10) sind nicht deswegen ausgewählt worden, da ihre materielle Zerstörung einen direkten Mehrwert hätte, sie sind vielmehr in ihrer symbolischen Bedeutung relevant. Das Auto wird nicht angezündet, um eben dieses eine Auto speziell zu zerstören, sondern es wird als ein Symbol der Zerstörung selbst instrumentalisiert und inszeniert. Es verweist indexikalisch über sich selbst hinaus, in eine Richtung, die in ihrer spezifischen Gestik der Macht eine unbestimmte, unendliche Potentialität vorgibt.

Die textuell-verbale Nachricht und die materiellen sensationell-potentiellen Machtsymbole besitzen jedoch ein gemeinsames Prinzip, eine gemeinsame, unmittelbar notwendige Voraussetzung: ohne einen Adressaten sind sie vollkommen überflüssig. Geht man davon aus, dass Raum kein euklidischer, leerer "container" (Lefebvre, 2015) ist, sondern permanent in sozialer Interaktion hervorgebracht und ko-konstruiert wird, so gelingt die politische Performanz eines SB (hier als Subjekt nur inszenatorisches Resultat, nicht essentialistische Entität) in der Besetzung des wohlhabendsten Stadtviertels von Hamburg nur unter Bezugnahme zu einem ratifizierenden Gegenüber, einem Publikum. "[The]body does not act alone, when it acts politically. Indeed, the action emerge[s] from the 'between'" (Butler 2011, n.p.). Diese gemeinsame Vereinbarung der Situationsteilnehmer\*innen kann am Material belegt werden. Der Schwarze Block, der sich durch sein Transparent und auch der eigenen Vermummung auf den Busfahrgast bezieht, wird von der Kamera, die sich dadurch selbst als Publikum etabliert, in seiner Performance ratifiziert. Ebenso kommentiert bei 0:44 eine weibliche Stimme aus dem Businneren das Geschehen mit "Unfassbar". Dabei sind die Businsassen gleichzeitig sowohl von der Inszenierung affizierte Adressaten, als auch in der Machthierarchie unterlegene Teile der besetzten und damit (um)gedeuteten Straße. Diese mehrdimensionale Dependenz kann vor allem in der nächsten Sequenz weiterverfolgt werden.

In Sequenz acht setzt der Punkt des niedrigsten Abstandes ein, der Schwarze Block zieht nun direkt vor dem Bus vorbei. Es kommt erstmals zu Interaktionen Auge-in-Auge. Das Management dieser affizierenden Nähe veranlasst sofort zu Beginn der Sequenz die Kamera vom Banner abzulassen. Sie verlässt die niedrige Beobachtungsposition und schwenkt in Halbkreisbewegung nach rechts und dann hoch (0:48), woraufhin die Bewegung direkt wieder rückwärts vollzogen wird (0:50). Sie versucht Interaktionen einzufangen, bleibt aber in hohem Maße unruhig und bewegt, so als wüsste sie nicht, wohin mit sich selbst. Aufgrund der Nähe ist es nun beiden Gruppen unmöglich, nicht zu interagieren, gleichzeitig trennt die Scheibe die Welt in eine situative binäre Dichotomie von Innen und Außen.

Da akustische Interaktionen situativ (fast) unmöglich sind, ist eine wechselseitige Bezugnahme in Sequenz acht und neun vor allem im visuellen Material zu zeigen. Es kommt zu einigen höchst verschiedenen, zum Teil konträren Verhaltensweisen, mit denen der Schwarze Block, der nun in seine einzelnen Mitglieder "zerfällt", Heterogenität



Still 0:52: Winken als visuelle Bezugnahme

und Individuation erfährt. Insgesamt kann man sieben Mal Gesten des Winkens erkennen, mit denen Mitglieder des SB Businsassen situativ sinnvoll/sinnhaft kommunikativ adressieren. Bei 0:49 bis 0:52 winken zwei Vermummte auf ganz unterschiedliche Weise in den Bus hinein. Der vordere winkt übertrieben, plump, eifrig, fast schon kindlich-naiv. Seine Gestik scheint einer Militärparade oder gar einem Karnevalsanzug entnommen, eine Adressierung des Gegenübers als Zeugen eines Spektakels. Die Geste seines Hintermanns wird zunächst verdeckt, kurz bevor er den Bus aber passiert ist erneut ein "Victory-Zeichen" zu erkennen (0:53), das er nur einen verschwindend kurzen Augenblick, als sähe er sich dazu durch die Situation und das Winken seines Vordermanns genötigt, aufrechterhält.



Still 0:53: "Victory-Zeichen"

Direkt danach blickt er rasch zu Boden und wendet sich ab. Es ist nicht bestimmbar, ob der Situationsteilnehmer sich dabei auf die im Kontext der Sachbeschädigungen ironisch anmutende Bedeutung "Frieden" oder auf "Sieg" bezieht. Viel interessanter ist die Verlegenheit der Geste, die für eine gewisse Blasiertheit auch auf Seiten des Schwarzen Blocks spricht. Zudem lässt sich die treibende Kraft der Nähe am Material belegen, da zunächst nur die unmittelbar erste Reihe vor dem Bus winkt. Das erste Winken regt auch den Hintermann zum Winken an, was wiederum dann bei 0:54 nach langem direkten Sichtkontakt auch auf einer Distanz von einigen Metern vom Bus weg ein viertes Winken mit hervorbringt. Später bei 1:00 winken zwei Gestalten, augenscheinlich mit den Pflastersteinen, die sie in den Händen halten, bedrohlich in den Bus, was im direkten Kontrast zu einem weiteren "Victory"- oder "Peace"-Zeichen eines weiteren Teilnehmers (1:03) steht. Insgesamt müssen also verschiedenen Bedeutungsebenen und Implikationen des Winkens aus dem SB unterschieden werden: 1.) das Winken durchbricht und artikuliert dadurch aber simultan eine Blasiertheit bzw. Reserviertheit des Schwarzen Blocks, es durchbricht die Nicht-Kommunikation und managt damit erfolgreich die Nähe der beiden Gruppen, 2.) das Winken ist in seiner kommunikativen Logik nach eine Interaktionsaufforderung und ein Beziehungszeichen, ratifiziert demnach auch die Sichtweise der Businsassen und adressiert sie als Zuschauer\*innen eines performativen Spektakels, das "eventhaft" ist, 3.) es bringt eine Individuation und Personalisierung des Einzelnen aus der Masse heraus hervor, da es sich zwar in affizierenden Wellen über mehrere Teilnehmer\*innen ausbreitet und damit wiederholt, es aber immer auf eine eigene Art und Weise geschieht, also Variabilität, Heterogenität und Multiplizität von Verhaltensweisen auftritt, 4.) es kann in der spezifischen Logik der Situation (vor allem beim Winken mit Pflastersteinen) erneut als "lässige" Dominanzgeste in einem Machtgefälle gelesen werden, kann also bedrohlich wirken. Allerdings steckt im Zusichern des Beobachterstatus in Punkt zwei bereits auch eine Zusicherung von Sicherheit, da die Businsassen

klar von den Objekten der Gewaltausübung getrennt werden und im Gegensatz zu Mülltonnen und Autos nicht zu potentiellen Symbolen werden können (der Bus selbst, dessen Türscheibe laut der Aussage des Busfahrers doch eingeschlagen wird, jedoch schon).

Über das Winken hinaus kommt es zu weiteren auseinanderklaffenden Verhaltensweisen des SB: bei 0:52 beispielsweise sieht man deutlich wie ein Teilnehmer parallel zum Winken des Hintermanns sein Gesicht abschirmt und gerade der Interaktion, die beim Winken gesucht wird, entflieht. Dieser Kontrast der Verhaltensweisen offenbart eine klare Infragestellung des scheinbar



Still 0:52: "Abschirmen"

etablierten Machtgefälles. Die Vermummung des Schwarzen Blocks, die ähnlich wie eine Polizeiuniform Homogenität innerhalb der Gruppe und über (negative) Identität und Abjektion von allen anderen Situationsteilnehmern nach außen differenziert und abgrenzt, wird auf einmal fraglich. Der Schauspieler fürchtet sich, sich nicht hinter seiner Rolle verstecken zu können, entdeckt zu werden. Drohend taucht hinter den Businsassen ein restriktiver, panoptischer, und sanktionierender Staat auf, der die Machtpotentialität des SB zu übertreffen droht. Die Businsassen werden somit zu einem Publikum, das vielleicht gerade *nicht* gewünscht ist, *nicht* zum Betrachten eingeladen wird, und in seiner Nähe zum Einzelnen gar gefährlich wird: ein Publikum von potentiellen Denunzianten. Vor diesem Hintergrund stellt gerade das Filmen der Kameraperson eine ebenso potentielle Machtgeste dar wie das Winken mit Pflastersteinen. Es wäre demnach auch denkbar, dass es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen käme, um die Kamera zu konfiszieren. Genau das passiert jedoch nicht, da durch die Trennung der Gruppen durch die Scheibe auch eine Art Machtvakuum generiert wird, das sämtliche Interaktionen auf das Visuelle beschränkt. Der Bus funktioniert wie eine Blase, ein Auge im Sturm der selbsterstellten Bühne des Schwarzen Blocks, der es gerade eben als Auge oder als Kamera wahrnimmt, in der er sich selbst sieht, sich seiner bewusst wird, und entsprechend der situationalen Individualität des Einzelnen mannigfaltige Reaktionen zeigt.

Neben dem Sich-Abschirmen und dem Winken herrscht im Ganzen ein blasiertes Aufrechterhalten der Laufrichtung ohne Interaktionsaufforderungen vor. Bei 0:56 sieht man zum Beispiel wie ein Teilnehmer, der direkt an der Scheibe vorbeiläuft, den Kopf weggedreht hält und fast so tut, als wäre dort wenige Zentimeter neben seinem Kopf kein Gegenüber. Diese Reaktion der Nicht-, oder vielmehr Anti-Reaktion hält an einer Blasiertheit und einer Art des "doing being normal" oder "doing being absent"<sup>4</sup> fest. Parallel gibt es Verhaltensweisen des "doing being busy": bei 0:56 kramen drei Teilnehmer simultan in ihren Taschen oder beschäftigen sich auffällig geschäftig mit Artefakten. Vor diesem Hintergrund erscheint das Winken umso mehr als Zeichen einer Verlegenheit, die eintritt, wenn vorangegangene Blasiertheit oder Reserviertheit nicht aufrechterhalten werden kann.



Still 0:56: "doing being absent" und "doing being busy"

Auf Seite der Businsassen kann das visuelle Material in Sequenzen acht und neun durch den Fokus der Kamera nicht allzu viele Schlüsse zulassen. Bei 0:49 kann am rechten Rand in einer Still für Still Analyse entdeckt werden, dass der Mann mit Glatze, der vor der blonden Frau sitzt, zunächst nach außen auf den SB sieht. Sobald aber Blickkontakt zum übertrieben winkenden Teilnehmer, der an sein Fenster herankommt, antizipiert werden kann, schaut er rasch wieder starr geradeaus, nur um dann erneut ganz flüchtig den Kopf zuzuwenden (0:50). Die Blasiertheit gerät also durch eine voyeuristische Affizierung durch das Geschehen in eine Krise und schlägt sich in Verlegenheit nieder. Dies ist wie bereits gesagt auch in den Kamerabewegungen wiederzuerkennen, die sich in den beiden Sequenzen durch viele Schwenks und Neufokussierungen auszeichnen. Als Beispiel dient eine direkte Kamerabewegung auf den Bengaloträger, der den Schwarzen Block um sich in roten Schein taucht (1:00) und sofort die Aufmerksamkeit der Kamera auf sich zieht.

In einer Analyse des auditiven Materials fällt im Businnern eine geradezu gespenstische Stille auf, die fast über die gesamten interaktionsreichen Sequenzen aufrechterhalten wird. Zu Beginn der Sequenz acht gibt es lediglich einen laut gesprochenen Satz, dessen Inhalt leider nicht dekodierbar ist (0:48). Die Stimmprosodie des Sprechaktes kann mit affiziert, vehement oder vielleicht angespannt bezeichnet werden, jedoch auch kräftig und bestimmt, keinesfalls angstvoll

<sup>4</sup> Diese Terminologie ist an Konzepte der Ethnomethodologie von Garfinkel (1967) angelehnt.

oder offensichtlich panisch. Die Aussage zieht keine Reaktion der anderen Businsassen nach sich, auch hier bleibt eine Blasiertheit der Fahrgäste untereinander aufrechterhalten. Auf Seiten des SB kann an auditivem Material neben dem Knallen der Feuerwerkskörper bei 1:04 ein gemeinsames Rufen als Sprechchor erkannt werden. Dieser ist für das Businnere jedoch unverständlich. Erneut tritt der semantische Inhalt des Sprechakts in den Hintergrund, vielmehr entsteht ein weiterer Marker der Militanz durch das gemeinsame Skandieren und kann als zusätzlicher Effekt der Erzeugung von Kollektivität und somit als Machtgeste beschrieben werden.

In der letzten Sequenz des Videos ist der Schwarze Block bereits vorübergezogen und die Kamera wackelt stark, wird umpositioniert, verlässt ihren Fokus auf die brennende Mülltonne (2:07), dreht sich um 180 Grad und sinkt ab (2:11). Nachdem das Filmen bisher konstant aufrechterhalten wurde, verliert die Kameraperson nun ihr Objekt und legt gar einen Finger über die Linse, tritt nun zum ersten Mal also auch in ihrer Körperlichkeit auf (2:12). Der Zustand von Affiziertheit, der das Filmen induziert hat, wird aufgehoben. Dennoch bezeugt die Kamera nun ein Abschließen der Situation durch die Businsassen, wenn auch hauptsächlich auditiv. Zum ersten Mal kann es jetzt durch den Abfall an Anspannung zu einem allgemeinen und gemeinsamem Durchbrechen der zuvor in Übereinstimmung aufrechterhaltenen Blasiertheit kommen. Bei 2:09 ist ein „Alles okay?“ und die darauf bezogene Antwort "...okay" (2:10) zu hören. Eine männliche Stimme aus dem vorderen Teil fragt „ja ist bei euch alles gut?“ (2:12), die Kameraperson gibt zurück „Alles gut ja“ (2:13). Diese verbale gegenseitige Rückversicherung der eigenen Unversehrtheit wird gefolgt von einem gemeinsamen lauten Lachen (2:14 und 2:15 „Ich aber auch, hahaha...Alles gut“), das den Spannungsabfall belegt und gemeinsam ermöglicht. Nachdem erneut die eigene Situation als glimpflich ausgegangen, mit "Alles passend" (2:15) ratifiziert wird, wendet sich das Gespräch dem Bus und damit dem gemeinsamen räumlichen Marker, der nun etablierten Sprechgemeinschaft, zu: „Der Bus ist aber noch ganz, ja?“-"Nee! [ . . .] Die haben vorn' die Scheibe eingeschlagen“ (2:18- 2:23). Dann bricht das Filmen vollends ab. In der letzten Sequenz sind so nun mindestens vier verschiedene Stimmen zu hören. In der gemeinsamen Situationsabschließung und der darin enthaltenen Deutung der Situation als nicht ungefährlich, aber schadlos überstanden kann letzten Endes die Blasiertheit gänzlich über Bord geworfen werden und es etabliert sich eine in gemeinsamer Reflexion der Situation sich findende Sprechgemeinschaft. Gerade dieser Abschluss der Situation ist es, der wie zuvor gezeigt in einigen Versionen des Videos geschnitten wurde.

## 6. Zusammenfassung

In der durchgeführten Analyse hat die Recherche zur Online-Situiertheit des Videos vom Hamburger Abendblatt dieses als Fall der Praktiken des Online-Journalismus dargestellt, in denen rivalisierende Nachrichtenanbieter (kommerzielle und private) YouTube als affektive Ökonomie zur Zirkulation des Materials nutzen. Auf Facebook und YouTube zeigen sich Elemente affektiver Gemeinschaftsbildung in kollektiver affektiver Aufladung des Materials durch Praktiken des Teilens, Likens, und Kommentierens. Von Seiten der professionellen Nachrichtenanbieter wird ein eigenes Genre der "Videos der Wut" propagiert, das sich besonders durch eine Betonung des affektiven Potentials solcher Videos um den G20-Gipfel auszeichnet, und das gleichzeitig die audio-visuelle Form (noch vor den Zeitungsartikeln) als adäquates und, wie evoziert wird, objektives Medium zur Teilhabe an den Ereignissen etablieren möchte. Es wird hierbei auch durch gezieltes Betiteln und Editieren (Kürzen, Schneiden und auditives Manipulieren) eine "eventness" ko-produziert und zirkuliert, zudem Sichtweisen hergestellt, die affektive Ökonomien speisen und affektive Gemeinschaften erst hervorbringen. Diese Ergebnisse sprechen in ihrer Gesamtheit dafür, Schankweilers Anregung, Bilder und Affekte im Zeitalter der Social Media als Komplizen zu betrachten, die einander brauchen (2016 b), auch auf den Datentyp der Online-Teilnehmer\*innenvideos auszuweiten.

In der dann in den Feinanalysen entwickelten Lesart der Interaktionen der Situationsteilnehmer\*innen vor dem Hintergrund der Blasiertheit/Reserviertheit manifestiert sich eine Deutungsweise des Geschehens des OTV "G20: Busfahrgäste in Angst", die einer propagierten Lesart der Nachrichtenanbieter, welche in der Analyse der Online-Situiertheit beschrieben wurde, entgegenläuft. Entgegen einer Lesart des Videos als Vorzeigexemplar eines "Videos der Wut" wurde in der Online-Teilnehmer\*innenvideo-Analyse die These einer Blasiertheit/Reserviertheit der Situationsteilnehmer\*innen am Material überprüft und belegt. Durch genaue Deutung des audio-visuellen Materials konnte die körperlich-materielle Performanz des Schwarzen Blocks nach einer Kommunikationslogik, in der textuell-semantische Kanäle nachgeordnet sind und vor allem sensationelle Symbole, die sich durch ihr besonders affizierendes Potential auszeichnen, in einer indexikalisch-performativen Inszenierung von Macht, Dominanz, und Militanz als Potentialitäten entschlüsselt werden. Diese Performanz funktioniert nur dann, wenn ein gemeinsames Hervorbringen einer "Besetzung" von politischem Raum, hier der Elbchaussee, gelingt, in der sich die Situationsteilnehmer\*innen auf komplexe und verschiedene Arten und Weisen wechselseitig aufeinander beziehen. Beim gemeinsamen Managen von Nähe und Distanz zeigt sich eine Fülle von unterschiedlichen und konträren Reaktionsweisen, in der der Schwarze Block in eine heterogene Gruppe zerfällt, deren Mitglieder Individuation eben genau durch die Spezifität ihrer jeweiligen Reaktionen erfahren und dieser Individuation bisweilen zu entfliehen suchen. Eine Blasiertheit und

Reserviertheit zeigt sich auf einem breiten Kontinuum von multiplen Interaktionsreferenzen zu anderen Teilnehmern\*innen bis zu deren totaler Verweigerung in beiden Gruppen. Eine Perspektive, wie sie sich im Titel des Videos andeutet, die den Businsassen hierbei lediglich Objektstatus zusichert, kann deren situativ hervorgebrachte Positionen von adressiertem und ratifizierendem Publikum eines politischen Spektakels bis hin zu Denunzianten mit eigenem substantiellen Machtpotential, nicht adäquat beschreiben und wird der ambiguen und mehrschichtigen Machtsituation nicht gerecht. Ebenso konnte gezeigt werden, dass die im Video dargestellte Zerstörung keinesfalls "augenscheinlich ziellos[er]" (Josefowicz 2017, n.p.) Natur ist. Belege für eine "Angst, dass der Mob nach den Autos draußen gleich auch die unbeteiligten Insassen im Bus angreifen könnte" welche "mit Händen zu greifen" (Georgi 2017, n.p.) sei, lassen sich im Video kaum finden. Es ist unmöglich, zugleich blasiert und von panischer Angst befallen zu sein.

Wie die Gegensätzlichkeit zwischen den dargestellten Sichtweisen der Online-Teilnehmer\*innen zum in dieser Arbeit diskutierten Fall einerseits und der hier entwickelten Lesart andererseits zeigen konnte, vermag die durchgeführte Methode auch in besonderer Art und Weise abweichende, dekonstruktivistische Sichtweisen am Material hervorzubringen. Im Sinne einer Soziologie des Affektiven kann die Online-Teilnehmer\*innenvideo-Analyse also im besonderen Maße dort kritisch wirken, wo sie im doppelten Feld der Situiertheit des Mediums die Geburt des Simulakrums rückverfolgen und nachvollziehen kann, um am Material selbst eine Anatomie der affizierten Körper durchzuführen, die darauf abzielt, die Grenzen des Realen und des Hyperrealen abzutasten, zu demarkieren, und zu erforschen.

## Literatur

- Ahmed, S 2004, 'Affective Economies', *Social Text*, Vol. 22, No. 2, pp. 117–139.
- Andén-Papadopoulos, K 2013, 'Media witnessing and the "crowd-sourced video revolution"', *Visual Communication*, Vol 12, 3, pp. 341–357. Available from: <https://doi.org/10.1177/1470357213483055>. [28.08.2018].
- Andén-Papadopoulos, K 2014, 'Citizen camera-witnessing: Embodied political dissent in the age of mediated mass self-communication', *New Media Society*, Vol. 16, No. 5, pp. 753–769.
- Barney, D, Coleman, G, Ross, C, Sterne, J, & Tembeck, T 2016, 'Introduction', in Diess. (ed), *The Participatory Condition in the Digital Age* (Electronic Mediations 51), pp. vii-xxxix, Minneapolis, University of Minnesota Press.
- Benkhelouf, D, Bolz, B, Bongen, R, Buchen, S, Edelhoff, J, Hurst, F, Jolmes, J, Klofta, J, Lenz, P, Orth, A, Reisin, A, Ruprecht, A, Salewski, C, Seidel, N, & Soliman, N 2017, 'G20-Gewalt: Wer sind die Täter?', *panorama*, n.p. Available from: <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2017/G20-Gewalt-Wer-sind-die-Taeter,gzwanzig246.html>. [28.08.2018].
- Boyer, D 2010, 'Digital expertise in online journalism (and anthropology)', *Anthropol. Q.* 83(1), pp.125-147.
- Butler, J 2011, 'Bodies in Alliance and the Politics of the Street', *eipcp*, 09, np. Available from: <http://www.eipcp.net/transversal/1011/butler/en>. [28.08.2018].
- Coleman, G 2010, 'Ethnographic approaches to digital media', *Annual Review of Anthropology*, 39, pp. 487-505.
- Derrida, J 2003, 'A Certain Impossible Possibility of Saying the Event', *Critical Inquiry*, 33, pp. 441–461.
- Garfinkel, H 1967, *Studies in Ethnomethodology*, New Jersey, Prentice-Hall.
- Georgi, O 2017, 'Randale in Hamburg : Die Videos der Wut', *faz*, np. Available from: <http://www.faz.net/aktuell/g-20-gipfel/g20-gipfel-2017-in-hamburg-videos-dokumentieren-randale-15095982.html>. [28.08.2018].
- Gregg, M & Seigworth, G 2010, 'An Inventory of Shimmers', in Gregg, M & Seigworth, G, (eds), *The Affect Theory Reader*, pp. 1-25. Duke University Press, London.
- Josefowicz, A 2017, 'Angst bei G20: Mein Demonstrations-Tagebuch', *abendblatt*, n.p. Available from: <https://www.abendblatt.de/hamburg/article212895003/Angst-bei-G20-Mein-Demonstrations-Tagebuch.html>. [28.08.2018].
- Klinenberg, E 2005, 'Convergence: News Production in a Digital Age', *Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 597, pp.48–64.
- Knoblauch, H 2004, 'Die Video-Interaktions-Analyse', *Sozialer Sinn*, 5 (1), pp. 123-138. Available from: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/757>. [28.08.2018].
- Kølvraa, C & Stage, C 2016, 'Street Protests and Affects on YouTube. Investigating DIY Videos of Violent Street Protests as an Archive of Affect and Event Desire', *Culture Unbound*, 8, pp. 122–143.

- Lefebvre, H 2015, *The Production of Space*, trans. by Donald Nicholson-Smith, Malden, Blackwell Publishing.
- Schankweiler, K 2016 a, 'Affektive Dynamiken von Bildern in Zeiten von Social Media. Bildzeugenschaften aus Ägypten 2010-2013', *Kritische Berichte. Zeitschrift für Kunst- und Kulturwissenschaften*, 44(1), pp. 72-85.
- Schankweiler, K 2016 b, 'Selfie-Proteste. Affektzeugenschaften und Bildökonomien in den Social Media. Working Paper SFB 1171', *Affective Societies*, 05/16. Available from: [http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCSS\\_derivate\\_000000007141/Schankweiler\\_SelfieProteste\\_workingpaper.pdf?hosts=](http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCSS_derivate_000000007141/Schankweiler_SelfieProteste_workingpaper.pdf?hosts=). [28.08.2018].
- Schmidt, R & Wiese, B 2019, 'Online-Teilnehmer\*innenvideo – ein neuer Datentyp für die interpretative Sozialforschung?', *Forum Qualitative Sozialforschung*. 20 (2). Available from: <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-20.2.3187>. [31.05.2019].
- SFB Affective Societies 2016, 'Affective Societies – A Glossary. Register of Central Working Concepts. Working Paper SFB 1171', *Affective Societies* 01/16, pp. 3-4. Available from: [http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCSS\\_derivate\\_000000006440/SFB1171\\_WP\\_01-16-2.pdf?hosts](http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCSS_derivate_000000006440/SFB1171_WP_01-16-2.pdf?hosts). [28.08.2018].
- Snowdon P 2014, 'The Revolution Will be Uploaded', *Culture Unbound*, 6, pp. 401–429.
- Suchman, L & Trigg, R 1991, 'Understanding practice: Video as a medium for reflection and design', in J Greenbaum & M Kyng, (eds), *Design at Work: Cooperative Design of Computer Systems*, pp. 65-90. Hillsdale, N.J, Lawrence Erlbaum Associates.
- Tuma, R 2017, *Videoprofis im Alltag. Die kommunikative Vielfalt der Videoanalyse*, Wiesbaden, Springer VS.
- Tuma, R, Schnettler, B, & Knoblauch, H 2013, *Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen*, Wiesbaden, Springer Fachmedien.

## Anhang: Linksammlung zur Online-Situiertheit, Grobsequenzierung, und Transkript

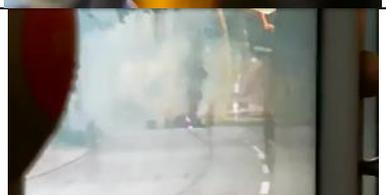
Tabelle 1: Linksammlung Online Situiertheit (Stand März 2019)

	Link	Art	Titel	Dauer	Sprache
0	<a href="https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&amp;v=3sDeXKrtew">https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&amp;v=3sDeXKrtew</a>	Upload	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
1	<a href="https://www.abendblatt.de/hamburg/g20/article211161979/G20-Busfahrgaeste-in-Angst.html">https://www.abendblatt.de/hamburg/g20/article211161979/G20-Busfahrgaeste-in-Angst.html</a>	Einbettung	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
2	<a href="https://www.morgenpost.de/politik/article211165005/Bus-Fahrgaeste-in-Angst-die-Videos-vom-G20-Gipfel.html">https://www.morgenpost.de/politik/article211165005/Bus-Fahrgaeste-in-Angst-die-Videos-vom-G20-Gipfel.html</a>	Artikel mit Einbettung	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
3	<a href="https://www.facebook.com/abendblatt/posts/hamburger-busfahrg%C3%A4ste-in-angst:-ein/10158876858200459/">https://www.facebook.com/abendblatt/posts/hamburger-busfahrg%C3%A4ste-in-angst:-ein/10158876858200459/</a>	Facebook Post mit Link zu 1	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
4	<a href="https://www.abendblatt.de/hamburg/article212895003/Angst-bei-G20-Mein-Demonstrations-Tagebuch.html">https://www.abendblatt.de/hamburg/article212895003/Angst-bei-G20-Mein-Demonstrations-Tagebuch.html</a>	Artikel mit Einbettung	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
5	<a href="http://www.faz.net/aktuell/g-20-gipfel/g20-gipfel-2017-in-hamburg-videos-dokumentieren-randale-15095982.html">http://www.faz.net/aktuell/g-20-gipfel/g20-gipfel-2017-in-hamburg-videos-dokumentieren-randale-15095982.html</a>	Artikel mit eigenem Upload	Schwarzer Block in Hamburg : Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
6	<a href="http://www.general-anzeiger-bonn.de/news/politik/deutschland/In-Hamburg-eskaliert-die-Gewalt-article3599487.html">http://www.general-anzeiger-bonn.de/news/politik/deutschland/In-Hamburg-eskaliert-die-Gewalt-article3599487.html</a>	Artikel mit Einbettung	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
7	<a href="http://www.eldiariodebuenosaires.com/2017/07/07/%F0%9F%93%B8%F0%9F%93%BD-bienvenidos-al-infierno-el-g20-de-hamburgo-envuelto-en-virulentas-protestas/">http://www.eldiariodebuenosaires.com/2017/07/07/%F0%9F%93%B8%F0%9F%93%BD-bienvenidos-al-infierno-el-g20-de-hamburgo-envuelto-en-virulentas-protestas/</a>	Artikel mit Einbettung	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Spanisch
8	<a href="https://novatv.mk/voena-zona-hamburg-vo-plamen-povredeni-poveke-od-150-politsajtsi/">https://novatv.mk/voena-zona-hamburg-vo-plamen-povredeni-poveke-od-150-politsajtsi/</a>	Artikel mit Einbettung	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Mazedonisch
9	<a href="https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2017/G20-Gewalt-Wer-sind-die-Taeter,gzwan-zig246.html">https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2017/G20-Gewalt-Wer-sind-die-Taeter,gzwan-zig246.html</a>	Artikel mit eigenem Upload in Compilation	G20-Gewalt: Wer sind die Täter?	17:29	Deutsch
10	<a href="http://www.spiegel.de/video/g20-gipfel-bus-zeigen-schwarzen-block-video-1780898.html">http://www.spiegel.de/video/g20-gipfel-bus-zeigen-schwarzen-block-video-1780898.html</a>	Eigener Upload	Amateuraufnahmen aus einem Bus: Begegnung mit dem schwarzen Block	1:51	Deutsch
11	<a href="http://www.faz.net/aktuell/g-20-gipfel/schwarzer-block-in-hamburg-busfahrgaeste-in-angst-15095955.html">http://www.faz.net/aktuell/g-20-gipfel/schwarzer-block-in-hamburg-busfahrgaeste-in-angst-15095955.html</a>	Einbettung	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch

12	<a href="https://kopp-report.de/sonntag-26-11-2017-17-00-uhr/">https://kopp-report.de/sonntag-26-11-2017-17-00-uhr/</a>	Einbettung	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
13	<a href="http://www.manager-magazin.de/video/g20-gipfel-bus-zeigen-schwarzen-block-video-1780898.html">http://www.manager-magazin.de/video/g20-gipfel-bus-zeigen-schwarzen-block-video-1780898.html</a>	Einbettung	Amateuraufnahmen aus einem Bus: Begegnung mit dem schwarzen Block	1:51	Deutsch
14	<a href="https://www.youtube.com/watch?v=GJqapZOF24">https://www.youtube.com/watch?v=GJqapZOF24</a>	Eigener Upload	Ausschreitungen bei G20 Gipfel in Hamburg	2:25	Deutsch
15	<a href="https://www.youtube.com/watch?v=18vgefwp0EI">https://www.youtube.com/watch?v=18vgefwp0EI</a>	Eigener Upload	G20-Randale: Bus-Passagier filmt schwarzen Block in Aktion	2:22	Deutsch
16	<a href="https://www.youtube.com/channel/UCXKzNC2mPwGqmRPX8WQMBvQ">https://www.youtube.com/channel/UCXKzNC2mPwGqmRPX8WQMBvQ</a>	Eigener Upload	G20 Busfahrgäste in Angst	2:25	Deutsch
17	<a href="https://www.youtube.com/watch?v=sjfoTFZYsUM">https://www.youtube.com/watch?v=sjfoTFZYsUM</a>	Eigener Upload in Compilation	Hamburg/G20/Gipfeltreffen/Szenen/Welcome to Hell	9:12	Deutsch
18	<a href="http://zaedno.de/forums/viewtopic.php?start=90&amp;t=14228">http://zaedno.de/forums/viewtopic.php?start=90&amp;t=14228</a>	Einbettung von YouTube	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Bulgarisch
19	<a href="https://pouke.org/forum/index.php?topic/47088-%D1%85%D0%B0%D0%BC%D0%B1%D1%83%D1%80%D0%B3-%D0%B3%D0%BE%D1%80%D0%B8-%D0%B4%D0%B5%D0%BC%D0%BE%D0%BD%D1%81%D1%82%D1%80%D0%B0%D0%BD%D1%82%D0%B8-%D0%BD%D0%B0%D0%BF%D0%B0%D0%B4%D0%B0%D1%98%D1%83-%D0%BE%D0%BF%D0%BA%D0%BE%D1%99%D0%B5%D0%BD-%D0%BC%D0%B5%D0%BB%D0%B0%D0%BD%D0%B8%D1%98%D0%B8%D0%BD-%D1%85%D0%BE%D1%82%D0%B5%D0%BB-%D0%B2%D0%B8%D0%B4%D0%B5%D0%BE/">https://pouke.org/forum/index.php?topic/47088-%D1%85%D0%B0%D0%BC%D0%B1%D1%83%D1%80%D0%B3-%D0%B3%D0%BE%D1%80%D0%B8-%D0%B4%D0%B5%D0%BC%D0%BE%D0%BD%D1%81%D1%82%D1%80%D0%B0%D0%BD%D1%82%D0%B8-%D0%BD%D0%B0%D0%BF%D0%B0%D0%B4%D0%B0%D1%98%D1%83-%D0%BE%D0%BF%D0%BA%D0%BE%D1%99%D0%B5%D0%BD-%D0%BC%D0%B5%D0%BB%D0%B0%D0%BD%D0%B8%D1%98%D0%B8%D0%BD-%D1%85%D0%BE%D1%82%D0%B5%D0%BB-%D0%B2%D0%B8%D0%B4%D0%B5%D0%BE/</a>	Einbettung von YouTube	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Serbisch
20	<a href="https://ok.ru/video/295409684902">https://ok.ru/video/295409684902</a>	Einbettung von YouTube	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Russisch
21	<a href="https://imperiya.by/video/3tLslPkqskx/G20-Busfahrgste-in-Angst.html">https://imperiya.by/video/3tLslPkqskx/G20-Busfahrgste-in-Angst.html</a>	Eigener Upload	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Russisch
22	<a href="https://1-tube.ru/watch/3sDeXKrtew">https://1-tube.ru/watch/3sDeXKrtew</a>	Einbettung von YouTube	G20: Busfahrgäste in Angst	2:25	Russisch
23	<a href="https://www.facebook.com/antifaanarchos/videos/1637072102998028/">https://www.facebook.com/antifaanarchos/videos/1637072102998028/</a>	Upload auf Facebook	G20 Busfahrgäste in Angst	2:24	Italienisch
24	<a href="https://www.facebook.com/antifascistinelmondo/videos/558589007812410/">https://www.facebook.com/antifascistinelmondo/videos/558589007812410/</a>	Upload auf Facebook	G20 Busfahrgäste in Angst	2:23	Italienisch

Tabelle 2: Grobsequenzierung "G20: Busfahrgäste in Angst"

Nummer	Zeit	Titel	Videostill
1	0:00 – 0:05	Kamerasuchbewegung I	
2	0:05 – 0:10	U-Turn TNT-Lastwagen	
3	0:10 – 0:19	Kamerasuchbewegung II	
4	0:19 – 0:29	Rufweite (Laufbewegung außerhalb Wurfweite)	
5	0:29 – 0:32	Wurfweite/Geschoss	
6	0:33 – 0:38	Feuerwerkskörper	
7	0:38 – 0:48	Armweite/Banner	
8	0:48 – 0:58	Auge-in-Auge	
9	0:58 – 1:04	Bengaloeinsatz	

10	1:04 – 1:08	Brandstiftungsgruppe	
11	1:08 – 1:17	Bauzaunentwendung	
12	1:17 – 1:21	Bengaloeinsatz II	
13	1:21 – 1:23	Businneres	
14	1:23 – 1:26	Vorbereitung Autobrand	
15	1:26 – 1:31	Entwenden Mülltonnen	
16	1:31 – 1:39	Betrachten der Zerstörung	
17	1:39 – 1:44	Autobrand	
18	1:44 – 1:48	Nachzügler	

19	1:48 – 2:00	Kamerasuchbewegung III	
20	2:00 – 2:02	Autobrand II	
21	2:02 – 2:07	Mülltonnenbrand	
22	2:07 – 2:25	Situationsabschlussung Busfahrgäste	

## Bisher erschienene Eichstätter Beiträge zur Soziologie

- Nr. 1: Knut Petzold, Thomas Brunner & Carlos Watzka: Determinanten der Zustimmung zur Frauenquote. Ergebnisse einer Bevölkerungsumfrage (12/2013)
- Nr. 2: Joost van Loon & Laura Unsöld: The Work and the Net: a Critical Reflection on Facebook-Research Methods and Optical Mediation (02/2014)
- Nr. 3: Stefanie Eifler: Projekt „Zusammenleben in der Stadt“ - Methodendokumentation (03/2014)
- Nr. 4: Basil Wiese: Intercultural Atmospheres – The Affective Quality of Gift Situations (09/2014)
- Nr. 5: Florian Mayr: Gibt es Krisen, und wenn ja wie viele? – Theoretisch-konzeptionelle Überlegungen zu einer Soziologie der Krise (12/2014)
- Nr. 6: Ramona Kay: Delinquente Opfer und viktimisierte Täter? Eine Analyse des Offending-Victimization-Overlap mit Hilfe der International Self-Report Delinquency Study (ISRD-2) (Working Paper) (05/2015)
- Nr. 7: Stefanie Eifler, Natalja Menold & Sara Pinkas: Metrische Eigenschaften des Semantischen Differentials zur Messung von Selbst- und Fremdbeschreibungen (11/2015)
- Nr. 8: Rémy Bocquillon & Joost van Loon: Soundlapse: The Will to Know as a Matter of Concern (05/2016)
- Nr. 9: Joost van Loon: Geworfenheit und Intensität: Ein Ansatz zum monistischen Denken mit Heidegger (11/2016)
- Nr. 10: Franziska Hodek: „Das is‘ Matip, mann!“ – Empirische Ideen zu Effekten von *Accounting* im Profifußball (02/2017)
- Nr. 11: Stefanie Eifler, Ramona Kay & Sara Pinkas: Projekt „Zusammenleben in der Stadt“ – Eine Sozialraumanalyse aus der Perspektive der Theorie der sozialen Desorganisation (05/2017)
- Nr. 12: Simon J. Charlesworth: Merlau-Ponty: Devaluation and Competence (11/2017)
- Nr. 13: Edda Mack: *fremd* vor dem Anderen: Ein Versuch der Herauslösung des Anderen aus dem Fremden (05/2018)
- Nr. 14: Hannah Bucher: Soziale Erwünschtheit im Faktoriellen Survey. Eine empirische Analyse der Präsentationsform von Vignetten (11/2018)
- Nr. 15: Moritz Wischert-Zielke: Schwarzer Block in Hamburg: Busfahrgäste in Angst. Eine Online-Teilnehmer\*innenvideo-Analyse (05/2019)